Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 49 (1974)

Heft: 10

Artikel: Die zentrale Rolle unserer Luftverteidigung

Autor: Brunner, Dominique

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706485

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die zentrale Rolle unserer Luftverteidigung

Hptm i Gst Dominique Brunner, Zürich

Der ein Jahr zurückliegende 4. arabisch-israelische Krieg hat eine ganze Reihe von Lehren vermittelt. Einzelne dieser Lehren konnten schon kurz nach dem Waffengang gezogen werden, über andere Aspekte kann man nunmehr urteilen, während weitere Punkte — beispielsweise die Kostenwirksamkeit der von arabischer Seite eingesetzten Panzerabwehr-Lenkwaffen — immer noch Gegenstand von Auswertungen sind. Aus der Sicht des neutralen Kleinstaats, der im Herzen eines Europa liegt, in dem sehr beträchtliche militärische Kräfte bereitstehen, ist von besonderer Bedeutung, was der Nahostkonflikt in bezug auf das Verhalten der Grossmächte lehrt. Ebenfalls bedeutsam sind angesichts des in Vorbereitung begriffenen Ausbaus unserer Luftverteidigung die Schlüsse, die hinsichtlich der Rolle der Flieger und der Fliegerabwehr gezogen werden können. Über beide Fragen liegen genügend zuverlässige Informationen vor, um urteilen zu können.

Grenzen der Entspannung

Der amerikanische Verteidigungsminister James Schlesinger, der zu den wichtigen Akteuren im letzten Herbst zählte, hat die sowjetische Haltung während der Krise im Bericht des Verteidigungsministeriums vom 4. März 1974 wie folgt gedeutet: «Die Handlungsweise der Sowjets während des Nahostkrieges vom Oktober 1973 zeigt, dass die Entspannung nicht das einzige und, unter gewissen Umständen, nicht das primäre politische Ziel der Sowjetunion ist. Die sofortige Lieferung von Waffen durch die Sowjets an Ägypten und Syrien bei Beginn der Feindseligkeiten (sie setzte vier Tage nach Beginn der Kämpfe ein), die Bereitstellung von Abschussrampen für SCUD-Raketen mit nuklearer Kapazität, die sehr bestimmte sowjetische Note an die amerikanische Regierung, welche die Möglichkeit eines direkten sowjetischen Eingreifens mit Land- und Luftstreitkräften implizierte, und die Bereitstellung umfangreicher sowjetischer Seestreitkräfte — mehr als 90 sowjetische Schiffe im Mittelmeer auf dem Höhepunkt des Krieges und geringere Kräfte im Indischen Ozean — gewährten Aufschluss über die sowjetische Bereitschaft, den Weltfrieden Risiken auszusetzen.»
Was die USA betrifft, so bewiesen sie nicht nur das diplomatische Geschick, das zu den bekannten Ergebnissen geführt hat — direkte israelisch-arabische Verhandlungen, Truppenentflechtung, Annäherung Ägyptens an den Westen —, sondern auch eine Entschlossenheit und Härte gegenüber den Schachzügen der Sowjets, die die auf amerikanischen Beistand im Krisenfall angewiesenen Europäer eigentlich ermutigen sollte. Allgemein lässt sich sagen, dass die engen Grenzen deutlich wurden, die der kaum definierbaren, aber vielgepriesenen Entspannung gezogen sind.
Freilich bedurfte kein informierter Zeitgenosse dieses Anschauungsunterrichtes, um zu wissen, dass wir es heute wie gestern im europäischen Raum mit einem Zustand des «bewaffneten Friedens» zu tun haben, dass es politische Gegensätze und Konfliktstoff gibt und dass militärische Machtmittel unter bestimmten Voraussetzungen nach wie vor zum Erreichen politischer Ziele eingesetzt werden. Europa weist eine Konzentration an militärischem Potential auf, die die Aufrechterhaltung eines erheblichen militärischen Apparats verlangt. Dabei ist ein Teilaspekt dieser potentiellen Bedrohung für die Schweiz von besonderer Bedeutung: die Luftbedrohung. Der Grund dafür liegt nicht nur in deren spezifischem Charakter, sondern auch in der Geographie und den in Europa existierenden Bündnissen.

Kritischer neutraler Korridor

Die beiden einzigen ständig neutralen Staaten, Österreich und die Schweiz, stellen einen neutralen Riegel dar, der sich von der westlichen Flanke des sowjetischen Einflussbereichs über eine Distanz von rund 800 km nach Westen erstreckt. Dieser Korridor schneidet das europäische NATO-Dispositiv entzwei: Im Norden liegt der NATO-Abschnitt AFCENT mit der BRD als dem politisch-strategisch entscheidenden Teil Westeuropas. Hier befindet sich auch die Masse der modernen NATO-Truppen, und ihnen steht in Polen, der DDR und der CSSR die Speerspitze der sowjetischen Landstreitkräfte gegenüber. Südlich des neutralen Korridors liegt der NATO-Befehlsbereich AFSOUTH, der namentlich Italien umfasst. Gemäss dem Londoner «International Institute for Strategic Studies» sind in Nord- und Mitteleuropa folgende taktische Luftstreitkräfte kurzfristig verfügbar: NATO 1890 Kampfflugzeuge; Warschauer Pakt 4300 Kampfflugzeuge. Für Europa-Süd, neben Italien auch Griechenland und die Türkei, lautet das Kräfteverhältnis: NATO 856; Warschauer Pakt 1195 Kampffluzeuge. Ist die NATO in der Lage, auf die sehr beträchtlichen amerikanischen Flugzeugreserven zurückzugreifen, so kann sich ihre zahlenmässige Unterlegenheit in eine Überlegenheit verwandeln.
Die Existenz des neutralen Korridors ist für die NATO nachteilig, und sie wäre bei einem Abseitsstehen Frankreichs in einer Krisensituation, zum Beispiel im europäischen Südosten, ein sehr ernstes Problem. Das weiss die andere Seite natürlich auch, die sowohl eine Verletzung des neutralen Luftraums durch die NATO zum Anlass nehmen könnte, selber einzugreifen, als auch präventiv die Luftherrschaft hier zu erringen versuchen könnte.
Der Krieg vom Oktober 1973 hat bewiesen, dass die Grossen nicht viel Federlesens machen, wenn ihre politischen und militärischen Interessen die Benützung bestimmter Lufträume verlangen. Jugoslawien wurde von sowjetischen Flugzeugen mit Kriegsmaterial überflogen und als Stützpunkt benutzt — eher zum Missbehagen der Jugoslawen —, und auch amerikanische Transporter benutzten den Luftraum dieses Landes. Den Türken meldeten die Russen schlicht, dass sie ihren Luftraum fortan benützen müssten.
Daraus folgt, dass wir viel schneller in eine Konfrontation in Europa hineingezogen zu werden riskieren, als man es sich gemeinhin vorstellt. Der Luftkrieg über der Schweiz dürfte die wahrscheinlichste Bedrohungsform für unser Land sein. Unserem Verhalten in einer solchen Lage kommt aber auch im Hinblick auf einen Landkrieg in Mitteleuropa Bedeutung zu. Gerade in dieser Phase können und müssen wir im Sinn der Dissuasion wirken, d. h. unseren Abwehrwillen und die Fähigkeit, uns zur Wehr zu setzen, unter Beweis stellen, um Kriegführenden zum Bewusstsein zu bringen, dass eine Operation Schweiz ein kostspieliges Unterfangen wäre.

Lücke beim Raumschutz

Nun bedürfen die für eine Phase des Luftkrieges vorhandenen Mittel an sich der Verstärkung. Immerhin verfügen wir auf diesem Gebiet über ein beachtliches Potential — die Fliegerabwehr-Raketen Bloodhound und die Mirage-Jäger, die durch die Mirage-Aufklärer mit Kanonen und Luft-Luft-Raketen ergänzt werden können. Das gilt vor allem dann, wenn diese Mittel ohne Rücksicht auf — spätere — Kampfhandlungen am Boden eingesetzt werden können. Gerade bei dieser — realistischen — Annahme wird sichtbar, dass die ernsteste Lücke in dem Teilgebiet unserer Luftverteidigung klafft, das als Raumschutz bezeichnet wird. Es geht um die Fähigkeit, unsere Erdstreitkräfte, vor allem die für die Erhaltung der Handlungsfreiheit am Boden entscheidenden Panzerbataillone und Panzerregimenter, in bestimmten Räumen und zeitlich beschränkt vor Luftangriffen zu schützen. EMD und Bundesrat haben im Zusammenhang mit der neuen Flugzeugbeschaffung dieser Aufgabe die Priorität zugesprochen. Wenn nun die Notwendigkeit der Verbesserung des Raumschutzes von niemandem, der auch nur über elementare militärische Kenntnisse verfügt, bestritten wird, so wird doch, insbesondere im Gefolge des vierten Nahostkriegs, die Frage aufgeworfen, ob diese Aufgabe nicht allein der Flab übertragen werden könnte.

Lehren aus dem vierten Nahostkrieg

Der vierte Nahostkrieg hat bekanntlich mit dem eindeutigen militärischen Sieg Israels geendet. Das ist um so bedeutsamer, als die Araber gut kämpften, einen ersten, glänzend geplanten

Schlag an zwei Fronten gegen das mobilisierende Israel führten und materialmässig in verschiedener Hinsicht den Israeli glatt überlegen waren. Vor allem verfügten Ägypter und Syrer über das machtvollste Flab-Dispositiv, das je in einem Krieg zum Einsatz gekommen ist. Dieses Flab-Dispositiv, dessen Wert auf etwa 20 Milliarden Franken geschätzt werden kann, setzte den Israeli sehr zu. Die israelische Flugwaffe war dennoch einer der kriegsentscheidenden Faktoren. Ein französischer Experte, Oberst L. Cinquin, hat sich dazu folgendermassen geäussert: «Insgesamt verloren die arabischen Länder rund 400 Kampfflugzeuge, davon 360 in Luftkämpfen, und rund 30 Helikopter, bei einem Bestand von rund 1000 Flugzeugen und 80 Helikoptern. Die israelischen Verluste beziffern sich auf rund 115 Maschinen von rund 550. Die israelischen Luftstreitkräfte haben es also — gegen einen in bezug auf moderne Kampfmittel überlegenen Gegner, und auf zwei verschiedenen Fronten operierend — fertiggebracht, die Luftüberlegenheit zu erringen und entscheidend in den Kampf gegen die gegnerischen Panzer einzugreifen — das allerdings um den Preis ernster Verluste» (Défense Nationale, Mai 74). Diese von verschiedenen zuverlässigen Quellen bestätigten israelischen Verluste von rund 120 Kampfflugzeugen — bei einem Bestand von etwa 360 leistungsfähigen Maschinen — erscheinen angesichts des rücksichtslosen Einsatzes der israelischen Luftwaffe namentlich im Golan und der Abertausende von Flab-Raketen, die die Araber verschossen, als erträglich.

Es braucht Flieger und Flab

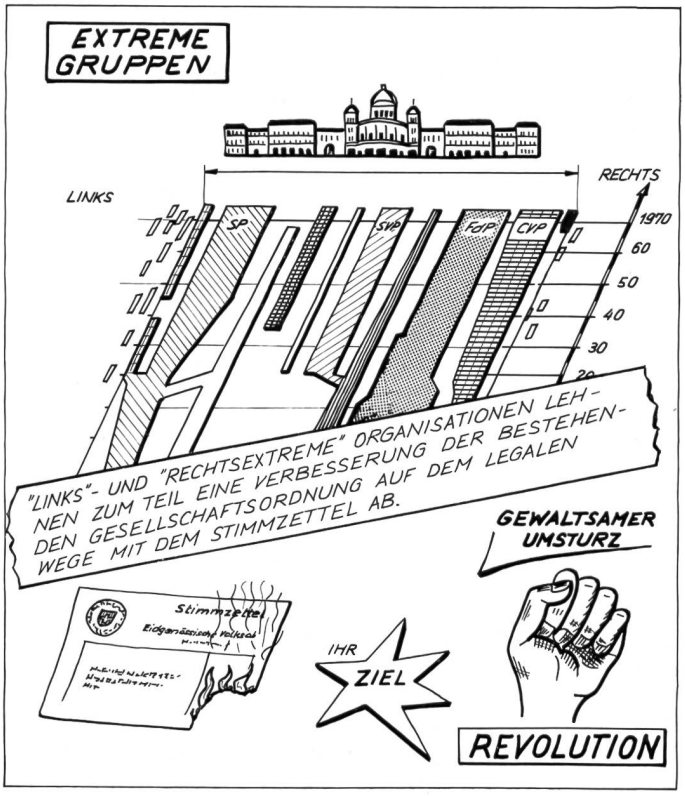
Der vierte Nahostkrieg hat also keineswegs das Ende der Luftwaffe eingeläutet. Er hat vielmehr das bestätigt, wovon man offiziellerseits in der Schweiz schon vorher ausging: dass eine wirkungsvolle Luftverteidigung im allgemeinen und ein wirksamer Raumschutz im besonderen das Zusammenwirken beider Elemente, Flugzeuge und Flabwaffen, voraussetzen. Bestätigt wurde überdies die Notwendigkeit einer ausgewogenen Zusammensetzung des Flabinstrumentes selbst. Ein bemerkenswert hoher Prozentsatz der israelischen Flugzeugverluste war auf die arabische Kanonen-Flab zurückzuführen — man spricht von 40 durch Kanonen abgeschossenen israelischen Flugzeugen, also fast die Hälfte der auf das Konto der Flab gehenden israelischen Flugzeugverluste.
Im Hinblick auf den Ausbau unserer Luftverteidigung ergibt sich daraus, dass es neben neuen, primär für den Raumschutz in mittleren Höhen geeigneten Flugzeugen nicht nur Flab-Raketen, sondern auch mobile Kanonen wie die von der BRD und Holland beschafften Kanonenflabpanzer einzuführen gilt.

Teach-in 8

Revolutionäre Bewusstseinsbildung

Im Zusammenhang mit der Agitation stossen wir immer wieder auf Ausdrücke wie: «Rechts extrem», «Links extrem», APO, «Neue Linke», «Progressive» usw. Anhand der Zeichnung sollen einige Begriffe erläutert werden. Unter der Skizze des Bundeshauses sind die im Parlament vertretenen Parteien aufgezeichnet. Wir sprechen dabei von Rechts- und Linksparteien. Eine Einstufung ist allerdings schwierig, weil eine Partei oft wieder in Flügel zerfällt, die mehr rechts oder links stehen können. Am weitesten rechts stehen momentan wahrscheinlich die Republikaner und die Nationale Aktion. Es folgen:

CVP = Christlich demokratische Volkspartei
FdP = Freisinnige Partei
LdP = Liberaldemokraten
SVP = Schweizerische Volkspartei
EVP = Evangelische Volkspartei
LdU = Landesring der Unabhängigen
SP = Sozialdemokratische Partei
PdA = Partei der Arbeit

Alle diese Parteien arbeiten im Parlament mit und versuchen die jetzige Gesellschaftsordnung auf legalem Wege anzupassen und zu verbessern. Es gibt Gruppen und Organisationen mit anderen Zielsetzungen. Sie sehen oft keine Möglichkeit, die jetzige Ordnung auf dem legalen Wege mit dem Stimmzettel zu ändern. Es können dabei extrem rechte und extrem linke Gruppen unterschieden werden. Heute hören wir vor allem von linken Gruppen: «Die Einflussnahme mit Referendum und Initiative, also die Revision von Verfassung und Gesetzen, ist zu langsam und untauglich. Eine „echte" Opposition ist nicht möglich, da auch die Parteien nur Interessenvertretungen der „herrschenden Schicht" sind.» Zielsetzung vieler extremer Gruppen ist daher der gewaltsame Umsturz, die Revolution. Sie betrachten dabei die Gewaltanwendung als legitim, weil ihrer Ansicht nach, in der bestehenden Ordnung ihre Opposition ja auch mit Gewalt unterdrückt werde.
Bei den links liegenden Gruppen sind heute auch Namen und Begriffe wie: «APO» = Ausserparlamentarische Opposition, «Neue Linke», «Junge Linke», «Progressive», «Fortschrittliche», «Underground» usw. gebräuchlich. Aus diesen Kreisen wird in der periodisch erscheinenden «Linksliteratur» Kritik an unserer Gesellschaftsordnung geübt. Es werden Agitationshilfen geboten, die zum Teil auf importiertem Gedankengut basieren. Es werden aber auch Konzepte propagiert (z. B. Stadtguerilla), deren Aktionsbereich eindeutig ausserhalb der Legalität liegen.

(Die Darstellung der Parteien in der Skizze ist angelehnt an das Buch: Bürger, Staat und Politik, Lehrmittelverlag Basel-Stadt)